

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

275 (17.6.1931) Morgenausgabe



### Pünders Erklärung im Aeltestenrat.

Die Erklärung, die Staatssekretär Dr. Pünder vor der entscheidenden Abstimmung in der Aeltestenratsitzung abgegeben hat, lautet:

Die Reichsregierung hat kein Mittel unverzagt gelassen, alle in Betracht kommenden politischen Gruppen des hohen Hauses von den unheilvollen Folgen einer etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages zu überzeugen. Den eindringlichen Ausführungen von Reichsregierung und Reichsbankpräsident habe ich daher nichts hinzuzufügen. Lediglich hinsichtlich der Notverordnung vom 6. d. M. habe ich auftragsgemäß folgendes zu wiederholen:

Wenn die Reichsregierung an den Aeltestenrat den vaterländischen Appell richtet, auf die vorzeitige Einberufung des Reichstages zu verzichten, so ist dieses Verlangen der Reichsregierung nicht bedingungslos. Die Reichsregierung will zu der Frage, ob die Notverordnung abänderungs- und verbesserungsbedürftig ist, in diesem Augenblick noch nicht Stellung nehmen. Sie widersteht sich solchen Plänen keineswegs, soweit dadurch Zweck und Ziel der Notverordnung nicht beeinträchtigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre aber die sofortige Einberufung des Reichstages das ungeeignete Mittel. Wohl fände sich dann nach aller Wahrscheinlichkeit eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung, aber mit aller Bestimmtheit keine Mehrheit für positive Verbesserungen. Die Reichsregierung muß deshalb daran festhalten, daß solche Änderungen der Notverordnung mit Sorgfalt vorbereitet werden. Auftragsgemäß darf ich in dieser entscheidenden Stunde nochmals betonen, daß die Reichsregierung hierbei zu positiver Mitarbeit absolut bereit ist. Sie wird sich mit den arbeitsbereiten Gruppen des Reichstages darum bemühen, formulierte Verbesserungsvorschläge vorzubereiten, für die eine Mehrheit in diesem hohen Hause gewiß wäre. Diese Verbesserungsvorschläge würden dann als Gesetzesnovelle zur Notverordnung in der Diktobertagung des Reichstages ihre parlamentarische Erledigung finden können und müssen.

Jeder andere Weg führt nach reiflicher Prüfung der Reichsregierung zu keinem positiven Ergebnis. Das mit Bestimmtheit zu erwartende negative Ergebnis sofort einsehender Reichstagsberatungen würde aber auf anderen Gebieten, über die Reichsregierung und Reichsbankpräsident in den erwähnten politischen Besprechungen keinen Zweifel gelassen haben, von den unheilvollsten Folgen begleitet sein. Diese mit zu verantworten, steht sich die Reichsregierung nicht imstande. In ihrem Auftrage habe ich daher die Erklärung zu wiederholen, daß die Reichsregierung einen Beschluß des Aeltestenrates auf Einberufung des Reichstages mit ihrer Demission beantworten würde.

### Göhring beim Reichskanzler.

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) Zu seinem Empfang beim Reichskanzler teilte der Abgeordnete Göhring folgendes mit:

Um 21 Uhr hat der Reichskanzler den Vertreter der Nationalsozialisten, Hauptmann a. D. Göhring M. d. R., empfangen. Der Reichskanzler orientierte den Abgeordneten über die Lage. Darauf schloß sich der Reichsbankpräsident den Ausführungen des Reichskanzlers an. Nach Ansicht der Reichsregierung bedeute die Einberufung des Reichstages eine Verklammerung der Lage. Abgeordneter Göhring nahm die Informationen entgegen und antwortete lediglich kurz, daß nach Auffassung der Nationalsozialisten nicht die Einberufung des Reichstages, sondern die bisherige Politik die Lage herbeigeführt habe und daß das Vertrauen des Auslandes weniger von der Frage der Einberufung des Reichstages abhängt, als davon, daß in Deutschland geordnete Zustände herrschen. Die kommunistischen Ueberfälle und Unruhen seien weit mehr der Grund des Mißtrauens des Auslandes, als die Einberufung des Reichstages.

### Tumulte im braunschweigischen Landtag.

II. Braunschweig, 16. Juni In der Dienstagssitzung des braunschweigischen Landtages brachte der Abg. Groh von der NSDAP. folgenden Antrag ein: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, unverzüglich bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die sofortige Aufhebung der Notverordnung vom 5. Juni 1931 herbeigeführt wird“. Bei der Begründung des Antrages entstand ein heftiger Tumult, in den auch die Tribüne des Landtages eingriff. Die Kommunisten und Sozialdemokraten suchten den Redner durch Zwischenrufe zu unterbrechen. Der Präsident ließ dann die Tribüne räumen, unterbrach die Sitzung und berief den Aeltestenrat ein. Der kommunistische Abg. Winter wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

### Wie steht es mit dem Fernsehen?

Der gegenwärtige Stand der Entwicklung. Von Dr. Ernst Busse.

Täglich zu bestimmten Stunden ist auf der Berliner Welle im Rundfunkempfänger ein eigentümlich zerknirschter, ratternder Ton zu hören. Auch auf der Welle von London erklingt der gleiche Ton spät in der Nacht. Das sind die deutschen und englischen Fernsehversuche.

Nur sehr wenige beteiligen sich bisher am Empfang dieser Versuchsendungen. Das liegt nicht etwa nur daran, daß die Sendungen zu Zeiten erfolgen, zu denen ein normaler Bürger zu arbeiten oder zu schlafen pflegt, auch nicht allein daran, daß die erforderlichen Apparate noch allzu teuer sind, sondern wohl in erster Linie daran, daß die Sendungen den Empfangenden noch nicht zu fesseln vermögen.

Diese Unvollkommenheit der Sendung ist letzten Endes in den zurzeit noch bestehenden Mängeln unserer technischen Erfindungen begründet. Zweifellos können die heutigen Grenzen des technischen Könnens noch ganz wesentlich erweitert werden, wenn auch die Ansichten darüber geteilt sein mögen, in welchem Tempo die Weiterentwicklung vor sich gehen wird. Es ist unter diesem Gesichtspunkt entweder als großer Pessimismus anzusehen, wenn man die praktische Einführung des Fernsehens in der heute möglichen Form bezweifelt, oder als unüberlegte, mehr als optimistische Beurteilung von der Güte des heutigen Möglichen.

Die deutsche Reichspost hat in dankenswerter Weise einen Weg beschritten, der der Förderung der neuen Sache am dienlichsten sein dürfte. Sie unternimmt ausgedehnte Versuche mit allen bekannten Systemen. Dabei tragen aber alle Sendungen den Charakter des Versuches so deutlich, daß niemand, der nicht wirklich an solchen Versuchen interessiert ist, zur Anschaffung von Apparaten verführt wird, die durch notwendige Verbesserungen im System der Sendung bald veralten müssen. Die englischen Sendungen tragen dagegen einen anderen Charakter. Dort werden, wenn auch zu ungenügend gelegenen Tageszeiten, Programme gesendet, die vom Versuchsmäßigen weit entfernt sind, und eher den unbescheidenen Anspruch zu erheben scheinen, etwas Fertiges zu bieten.

Es herrschen nun in weitesten Kreisen nur sehr unklare Vorstellungen über das Fernsehen, über die Ziele seiner Entwicklung und über den heutigen Stand. Das erklärt sich aus der geringen Zahl der Empfangenden, die den Mangel persönlicher Beurteilung zur Folge hat. Da andererseits bei jedem kleinen Fortschritt in der Entwicklung Darstellungen zu erscheinen pflegen, in denen die Einführung des Fernsehens für die nächsten vierzehn Tage als bestimmt vorausgesetzt wird, dürfte eine kritische Behandlung der Fernsehfrage hier wohl am Platze sein.

Auch auf ganz freiem Gelände, auf dem Meer oder in der Luft, ist das Gesichtsfeld des Menschen naturnotwendig begrenzt durch die

### Schwere Ausschreitungen gegen spanische Katholiken.

\* Madrid, 16. Juni. (Funkspruch.) 1300 Versammlungsteilnehmer, die von einer katholischen Massenversammlung in Pamplona mit dem Zug nach Saragossa zurückkehrten, wurden auf einer Zwischenstation von einer tausendköpfigen Menge angegriffen. Sie schlugen auf die Teilnehmer mit Steinen und Stöcken ein, holten Reisende aus dem Wagen heraus, darunter viele Frauen und Priester und ließen sie spießrutenlaufen. Einzelne Personen stürzten sich vor Angst aus dem Zuge, wobei eine unter die Räder kam und jermalmt wurde. Der Pöbel verhinderte die Weiterfahrt der Versammlungsteilnehmer durch Abhängen der Lokomotive von den Eisenbahnwagen. Die Polizei sah ohnmächtig dem

## „Nautilus“ muß umkehren.

### Wird Wilkins die Nordpolfahrt aufgeben?

D. Berlin, 16. Juni. Der amerikanische Kapitän Sir Hubert Wilkins hat mit seinem Unterseeboot „Nautilus“, mit dem er bekanntlich eine ausgedehnte Forschungsreise nach dem Nordpol unternommen will, bisher ausgeprochenes Pech gehabt. Immer wieder hat es Zwischenfälle gegeben, die Zweifel daran aufstießen, ob das „Nautilus“-Abenteuer überhaupt durchführbar sei. Im April wäre das Unterseeboot auf einer Probefahrt beinahe unter-



In der Funkkabine der „Nautilus“. Stehend: Hubert Wilkins, der Leiter der Expedition.

gegangen. Es war Wasser durch das Vertikal in das Innere des Bootes eingedrungen und nur der Geistesgegenwart des Kommandanten gelang es, in letzter Minute noch eine Katastrophe zu verhindern. Jetzt hat der „Nautilus“ bei seiner Ueberfahrt nach Europa mitten auf dem Meer eine völlige Panne erlitten. Das Schiff war infolge Motordefekts manövrierunfähig geworden, so daß es von einem zufällig in der Nähe befindlichen amerikanischen Kriegsschiff in Schlepp aufgenommen werden mußte. Eine Zeitlang schien es sogar, als ob das Uboot völlig verloren wäre, da der „Nautilus“ nachdem er zuerst SOS-Rufe in die Welt hinausgeschickt hatte, auf die dringenden Funkprüche nicht mehr antwortete. Später aber stellte sich dann heraus, daß das Uboot seine Funkbatterie schonen wollte, um für den äußersten Notfall

Freien der angreifenden Menge zu. Auf dem Bahngleis blieben zahlreiche Verletzte liegen. Viele Reisende versuchten mit Automobilen ihre Fahrt weiter fortzusetzen, wurden aber von einem neuen Bande angegriffen, die sechs Auto in Brand setzte und die Anfallen verprügelte.

### Enteignung der Deutschen Domkirche in Riga?

\* Riga, 16. Juni. (Funkspruch.) Am Sonntag, den 14. Juni ist die Unterschriftenammlung für das Volksbegehren zur Enteignung der Deutschen Domkirche in Riga abgeschlossen worden. Wie zu befürchten war, hat die Bibliothek einer Reihe leitender Blätter gegen den deutschen Kirchenrat Erfolg gehabt. Im ganzen Land sind über 220 000 Unterschriften gesammelt worden, davon in Riga annähernd 60 000. 121 000 Unterschriften waren notwendig. Es muß leider angenommen werden, daß die entscheidende große Enteignung der deutschen Domkirche zur Tatsache werden

noch die Möglichkeit zu haben, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Das neueste Mißgeschick des „Nautilus“ läßt die Frage entstehen, ob Kapitän Wilkins überhaupt noch darauf bestehen will, seine Nordpolfahrt durchzuführen. Wilkins hat zwar erklärt, daß er die Ueberquerung des Atlantik für schwieriger und gefährlicher halte, als die Unterseebootreise unter dem Polarkreis, aber es gibt eine Reihe von Nachteilen, die diese Ansicht nicht teilen. Jedenfalls leuchtet es auch jedem Laien ein, daß das Unterseeboot schon über ganz hervorragende Fahreigenschaften verfügen muß, wenn es die Gefahren im Polargebiet bestehen will. Das „Nautilus“ wird man dies aber kaum noch behaupten können. Das Schiff ist zwar umgebaut und modernisiert worden, dennoch aber scheint dies an der Tatsache, daß es sich um einen veralteten Uboottyp handelt, nicht viel geändert zu haben. Wilkins wird von der Marine der Vereinigten Staaten schon längst aufgefordert, daher, wenn er nicht schon von vornherein einen Mißerfolg erleben und sein Leben und das seiner Mitfahrer (bestimmlich nimmt es der einzige Europäer der Freiburger Dr. Willinger teil) das Spiel sehen will, nochmals genau nachprüfen müssen, ob er das Unternehmen mit dem „Nautilus“ wagen kann oder nicht.

Sollte Wilkins aufgeben, so wird die Welt allerdings ein interessantes Experiment betrogen werden. Die Sensation dieses Sommers sollte das Stellidichlein zwischen dem „Nautilus“ und dem „Graf Zeppelin“ am Nordpol sein. Der „Graf Zeppelin“ wollte an das Uboot Post übergeben und auch sonst wollte man in der Erforschung des Polgebiets zusammenarbeiten. Daraus wird nun wohl, nachdem der „Nautilus“ so häufig ausgefallen ist, nichts werden. An dem „Graf Zeppelin“ selbst aber dürfte kaum etwas geändert werden. Die Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol ist in langjähriger Arbeit von der Aero-Artist und Cædner so gut vorbereitet worden, daß man sich durch die Programmwidrigkeit des Ubootes nicht davon abbringen lassen wird. Jedenfalls ist anzunehmen, daß „Graf Zeppelin“ trotz des Pechs des „Nautilus“ zum Nordpol fliegen wird.

### Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Anzeigenteil.)
- Mittwoch, den 17. Juni.
- Landes-Theater: Aida, 19.30—22.30 Uhr.
- Stadtheater: Ercisch-Komert vom Wilhelm Dräcker, 18—19 Uhr.
- Karlsruher Gesangsverein: Tee-Mittag mit musikalischen Darbietungen in der Gasthalle des Stadtheaters, 15.30 Uhr.
- Moninger: Garten-Konzert (Volizei-Kapelle).
- Kaffee-Vorles: Sonder-Konzert der Kapelle Franz Meisinger, 20.30 Uhr.
- Wiener Hof: Tanz.
- Reinhold'sches: Neues Attraktions-Programm.
- Grüner Baum: Tanz.
- Kaffee-Kabarett Roland: Kumpi Hebelchen, das bayerische Urwied. — Enechens, die Jugend, Zwillingsschwärmer.
- Neubens-Vorles: Die Blumenfrau von Lindenau. — Reichsballspiel.
- Reinhold'sches: Die Blumenfrau von Lindenau. — Reinhold'sches.
- Ullrich-Theater: Gellende Hände. — Revueprogramm.
- Schauburg: Harold, der Prachtentwerfer. — Revueprogramm.
- Walden-Palast: Der Gendarm der Garnison.
- Palast-Vorles: Saiten der Manege.
- Kammer-Vorles: Das Geheimnis im Schlafwagen. — Promenaden.
- Dr. Schäfer.

Eigenschaften des Lichtes. Nur solche Gegenstände sind seiner Gesichtswahrnehmung zugänglich, von denen aus ihn Lichtstrahlen erreichen können. Die Unterfertigung durch optische Hilfsmittel, wie Brillen oder Ferngläser, ändert an dieser Tatsache nichts. Eine Verkleinerung der Welt, die durch den Gesichtssinn wahrgenommen werden kann, ohne daß der Aufenthaltsort des Betrachters verändert wird, vermittelt die Darstellungskunst in jeder Form, sei es Zeichen, Malerei, Photographie oder Modellierung. Durch jedes dieser Mittel können nur ruhende Anordnungen von Gegenständen zur Wahrnehmung gebracht werden. Eine besondere Stellung nimmt dabei die Kinematographie ein, die in gewissem Sinne ein Fernsehen darstellt, jedoch ist hierbei die Wahrnehmung eines Vorganges erst möglich, wenn eine bestimmte Zeit verstrichen ist, die zur Behandlung der Aufnahme und zu ihrem Transport nötig ist.

Beim Fernsehen soll nun diese Zeit in Fortfall kommen. Es soll dazu dienen, dem Gesichtssinn einen Vorgang unmittelbar wahrnehmbar zu machen, oder der direkte Betrachtung aus räumlichen oder anderen Gründen unzulänglich ist. Für den Gesichtssinn ist also das Fernsehen das gleiche wie Telefon und Rundfunk für das Gehör.

Dabei sind naturgemäß Vorrichtungen erforderlich, die die Aufnahme des Vorganges an Ort und Stelle besorgen (Fernsehender), die der Uebermittlung dienen (drahtloser Sender und Empfänger) und die Wiederherstellung des Vorganges (Fernsehempfänger). Durch die Möglichkeiten, die in den drei Vorrichtungen gegeben sind, werden die Grenzen der Möglichkeiten für das Fernsehen überhaupt gegeben. Die Vorrichtungen können einzeln hinsichtlich ihrer derzeitigen Qualität und ihrer zukünftigen Entwicklungsmöglichkeit betrachtet werden, um zu einer Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Fernsehens und seiner Zukunftsaussichten zu gelangen. Das soll im Folgenden geschehen.

Im Fernsehender wird das „Bild“ in einzelne Punkte zerlegt, deren Helligkeit dann nacheinander zum Empfänger telegraphisch wird. Dort werden dann wieder entsprechende Bildpunkte zu einem Bild zusammengesetzt. Die sog. „Trägheit“ des menschlichen Auges, durch die einerseits z. B. beim Kino mehrere aufeinanderfolgende Bilder nicht mehr einzeln gesehen, sondern zu einem fortlaufenden Bild verschmolzen werden, gestattet außerdem die Zusammenlegung des ganzen Bildes aus lauter einzelnen Punkten, die nacheinander auf der „Bildfläche“ erscheinen. Dabei ist nur Bedingung, daß ihm mehr als zehn Einzelbilder in einer Sekunde dargeboten werden. Je nach der Helligkeit tritt bei weniger Bildern in einer Sekunde noch Flimmern auf, das sich jedoch durch größere Bildzahl immer beseitigen läßt. Praktisch wären zur Erreichung eines „guten“ Bildeindrucks 20 Bilder völlig genügend. Damit wäre also die Bedingung zu stellen, daß am Sender das „Bild“ 20mal in einer Sekunde zu zerlegen ist. Das ist heute sehr wohl möglich. Auch die Feinheit der Zerlegung wird mit den heute bekannten Mitteln soweit möglich sein, daß die Bildgröße befriedigend kann. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß man mit den bisherigen Fernsehenden nur Bilder von Szenen aufnehmen kann, die sich in nächster Nähe des Senders abspielen. Bei der Aufnahme von Szenen, die nicht durch künstliches Licht sehr stark beleuchtet werden können, versagen bisher die Licht-

empfindlichen Umwandlungsorgane (Photozellen), die noch Verbesserung bedürftig sind. Auch am Fernsehempfänger sind im großen Ganzen die Wege klar, die zu einem guten Bilde führen können, wenn auch hier, ebenso wie beim Sender, in konstruktiver Hinsicht noch viel Arbeit zu leisten ist.

Die größten Hindernisse für die Erreichung eines guten Bildes liegen zurzeit in den Uebermittlungseinrichtungen. Die Feinheit des Bildes ist abhängig von der Anzahl der Einzelpunkte, in die es zerlegt wird. Je kleiner der Einzelpunkt, desto besser das Bild, um muß aber jeder Einzelpunkt für sich zum Empfangen übermittelbar sein. Alle Bildpunkte eines Bildes müssen andrerseits in Bruchteilen einer Sekunde übermittelt werden. Das führt dazu, wenn jedem Bildpunkt ein telegraphisches Zeichen übermitteln einer Sekunde ungeheuer viele Einzelzeichen übermitteln müssen. Nun ist aber die Anzahl der Zeichen, die ein drahtloses Sender übertragen kann, beschränkt. Je länger seine Welle ist, um weniger Zeichen kann er sekundlich verarbeiten. Daraus ergibt sich, daß zur Uebermittlung eines guten Bildes entweder eine größere Anzahl von Sendern notwendig ist, oder aber die Wellenlänge klein gemacht werden muß.

Der erste Weg, mehrere Sender zu benutzen, ist kaum gangbar, weil für diesen Zweck nicht genügend Sendemöglichkeiten zur Verfügung stehen. Der andere Weg jedoch erfordert die Verwendung sehr kurzer Wellen. Zurzeit sind in größerem Maßstabe Versuche im Gange, die die Entwicklung der Sender und Empfänger für diese Wellen bezwecken. Aus den heute vorliegenden Erfahrungen kann man wohl den Schluß ziehen, daß es möglich ist, größere damit zu einer Stelle aus mit Ultraturzwellen zu erreichen Gebiet zu erreichen. Fernsehempfangen „guter“ Bilder in einem solchen Gebiet zu ermöglichen, jedoch führt die Sendung auf größere Entfernung eine gewisse Schwierigkeiten, da die Ultraturzwellen nur eine geringe Reichweite haben. Ob sich daher ein Fernsehen auf größere Entfernungen in Zukunft überhaupt möglich machen läßt, ist fraglich. Alles in allem kann man sagen, daß das Problem des Fernsehens auf kleine Entfernungen heute bereits gelöst ist. Die Vorparate sind jedoch noch entwicklungsbedürftig und entwicklungsbedürftig auf größere Entfernungen aber ist Fernsehen mit den bisher bekannten Mitteln in guter Qualität nicht möglich.

Naturkund in Baden. Der Landesverein „Badische Heimat“ stellt das nächste Doppelheft 5/6 „Mein Vaterland“, welches eine Reihe bekannter Fachpersönlichkeiten (Professor Dr. Auerbach, Professor Dr. Regierungsrat Dr. Wolf, Professor Dr. Guntter, Professor Dr. W. H. Hagemann, Apotheker Walter Zimmermann, Professor Dr. W. H. Hagemann) sind mit grundrühlichen Beiträgen vertreten, und ganz hervorragendes Bildmaterial von zum Teil seltenen Pflanzen und Tieren in Baden wird die Veröffentlichung, in die Öffentlichkeit findet, schmücken.

Ausstellung der badischen Seemannsvereine in Straßburg. In der Drangerei wurde die von den Malern Emil Beyer, Badenweiler und von Freyhold, Freiburg-Jährigen zusammengestellte Ausstellung der badischen Seemannsvereine eröffnet.

# Südwestdeutsche Tagungen.

## Pressekonferenz in Konstanz.

Konstanz, 16. Juni. Am Sonntag fand in den Räumen des Hotels „Halm-Lugenstein“ die erste gemeinschaftliche Tagung der Landesverbände Baden und Württemberg im Reichsverband der deutschen Presse statt.

Der gemeinschaftlichen Sitzung gingen Sonderitzungen der beiden Verbände voraus, in denen die Regularien erledigt wurden. Als Vorsitzender wurde in Baden Redakteur Kumpf-Mannheim bestimmt, und mit einigen Ausnahmen blieben auch die übrigen Vorsitzenden der gleichen. Im Rahmen der Tagung wurde über die sozialen Einrichtungen sowie über die Tätigkeit der Bezirksvereine berichtet. Von der Versammlung wurde es mit besonderer Freude begrüßt, daß durch das Einsetzen der badischen Delegierten auf dem Reichsverbandstag in Wien der Wunsch für das badische Zeitungswissenschaftliche Institut geschaffen ist.

Der württembergische Landesverband befaßte sich eingehend mit der materiellen und sozialen Lage der Redakteure in Württemberg. Besonders begrüßt wurde es, daß die beiden südwestdeutschen Verbände jetzt durch den Vorsitzenden des württembergischen Landesverbandes im Vorstand der aus den Verleger- und Redakteurorganisationen bestehenden Reichsarbeitsgemeinschaft vertreten sind. Zum Vorsitzenden des württembergischen Verbandes wurde Dr. Dr. Josef Schmitt wiedergewählt.

Auf der gemeinschaftlichen Tagung berichtete zunächst Redakteur Kumpf-Mannheim über die sozialen Einrichtungen des Reichsverbandes, wobei er das Vertragswerk sowie die Reichsvereinsorganisation in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Redakteur Dr. Dr. Josef Schmitt gab einen eingehenden Bericht über die Wiener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Nach einem Schlußwort von Redakteur Dr. Kumpf-Mannheim wurde die gemeinschaftliche Tagung geschlossen. Für das nächste Jahr wurde als gemeinschaftlicher Tagungsort der beiden Landesverbände die Stadt Konstanz bestimmt.

Am Vorabend der Landesverfassungen fand auf Einladung der Reichsgruppe Seefreie im Landesverband Baden im Festsaal des St. Johann ein Begrüßungsabend statt, an dem Oberbürgermeister Dr. Moerike-Konstanz mit den Spitzen der Behörden teilnahm und der einen in allen Teilen stimmungsvollen und geistig hochstehenden Verlauf nahm. Redakteur Dr. Kumpf hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Stellung der Zeitung“, in dem er gerade die Wichtigkeit der Verantwortung der Zeitung gegenüber der Öffentlichkeit in diesen kritischen Zeiten hervorhob. Namens der Stadt Konstanz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Moerike die Tagung, die unter der gelehrten Leitung von Redakteur Schenkendorf stattfand. Im Namen der württembergischen Kollegen entbot Dr. Dr. Josef Schmitt herzliche Grüße. Er sprach den Wunsch aus, daß diese gemeinsame Pressekonferenz auch dazu beitragen möge, die Beziehungen zwischen den Ländern Baden und Württemberg noch freundschaftlicher als bisher zu gestalten. Redakteur Schmidt-Lindau überbrachte die Grüße der Kollegen des bayerischen Landesverbandes.

## Druckertag in Heidelberg.

Heidelberg, 15. Juni. Am 13. und 14. Juni veranstalteten die im Verband der Deutschen Buchdrucker zusammengeschlossenen Drucker der Bezirke Frankfurt, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigsburg, Stuttgart und München in Heidelberg einen Südwestdeutschen Druckertag, der von über 800 Druckergesellen besucht war. Im Gewerkschaftshaus gingen nachmittags Sitzungen der Vorstände voraus, wobei der Vorsitzende der Zentralkommission, Ad. Ermann-Berlin, über das Thema „Technische Entwicklung und Rationalisierung“ sprach. Weitere Kurzreferate folgten über einseitige Schulungsmaßnahmen und Karrieremöglichkeiten. Anschließend an diese Konferenzen wurde in der Stadthalle eine Druckmaschinen- und Druckautomatenausstellung durch den Vorsitzenden der Mannheim-Ludwigsburger Druckervereinigung Dr. Dr. H. H. eröffnet. Im Bandhaus des Schlosses folgte am Abend ein Begrüßungsabend unter Mitwirkung der „Typographia“ Heidelberg und des Operettenorchesters Frankfurt. Am Sonntagvormittag besaßen sich Hunderte der Delegierten und Druckerkollegen zum Grabe des ersten Reichspräsidenten Ebert, wo Ad. Ermann-Berlin im Namen der Drucker einen Kranz niederlegte. — Zu der Festveranstaltung in der Stadthalle waren rund 1000 Druckerkollegen erschienen, die wohl Kauf-Heidelberg mit Begrüßungsworten empfing. Im Namen der Stadt Heidelberg entbot Bürgermeister Albert Schmitt die Grüße für die Handwerkerkammer Mannheim. Sindikus Schmidt, der den Mitteltreue des Verbandes Deutscher Buchdrucker gewählte Vertreter. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Karl Schäfer-München über „Druckerechnik in Vergangenheit und Gegenwart“ und ihr Einfluß auf die Arbeitsweise des Buchdruckers“, der mit großem Interesse und Beifall aufgenommen wurde. Nachmittags schloßen sich Spaziergänge und Ausflüge sowie Besichtigungen, am Abend ein Abschiedsfrühstück im Gewerkschaftshaus an.

## Beamtenprotest gegen die Notverordnung.

Sonnberg, 16. Juni. Der Mitgliederverband 1 im Badischen Beamtenbund hielt am 13. und 14. Juni im Beamtenberghaus in Schloß Hornberg seinen diesjährigen Verbandstag ab. In den Verhandlungen spiegelte sich die ungeheure Empörung über die Maßnahmen der neuen Notverordnung, welche die unteren Schichten der Beamtenklasse besonders hart treffen. Es wurde einstimmig folgende Entschliebung gefaßt: „Die am 13. und 14. Juni 1931 im Beamtenberghaus in Schloß Hornberg zu ihrem Verbandstag versammelten Vertreter des Mitgliederverbandes 1 im Badischen Beamtenbund (Beamte des mittleren und einfacheren mittleren Dienstes) protestieren auf das heftigste gegen die in der neuen Notverordnung enthaltene Sonderbehandlung dieser Beamten, gegen die Ausnahmebehandlung der Beam-

ten der Drisklassen B, C und D, gegen die unsoziale „Staffelung“ der prozentualen Gehaltsföhrung, gegen das Fehlen jeder Freigrenze beim Gehaltsabzug und gegen die teilweise Streichung der Kinderzulagen, wie auch gegen die ungenügende Freigrenze und das gänzlich Fehlen einer Staffelung in der zweiten Notverordnung. — Die Beamtenklasse verkennt nicht die Not des Staates und ist bereit, zu deren Behebung nach ihrer Leistungsfähigkeit Opfer zu bringen; sie muß aber von der Regierung und von den Parteien verlangen, daß die Notverordnung so umgestaltet wird, daß ungenügende Sonderbelastungen gerade des wirtschaftlich schwächeren Teiles der Beamtenklasse beseitigt werden. Maßnahmen wie die oben angeführten tragen Verbitterung in die Reihen dieser Beamten und sind geeignet, deren Berufstreue und regierungstreue Gesinnung aufs schwerste zu gefährden.“

## GDV-Tagung in der Pfalz.

Neustadt a. S., 16. Juni. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDV) Gau Baden-Pfalz-Saar hielt am 13. und 14. Juni in Neustadt a. S. seinen 10. ordentlichen Gattag ab, der deshalb nach der Pfalz geleitet worden war, um der Angestelltenklasse in der Pfalz die tiefe Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft, die zwischen ihr und der im unbedingten Deutschland bestand und besteht, zum Ausdruck zu bringen. Besonders bemerkenswert war die Tagung durch die Teilnahme des bekannten Angestelltenführers, Reichstagsabg. Gustav Schneider, Bundesvorsitzender des GDV, sowie des Aufsichtsratsvorsitzenden Hugo Sommer. Die Arbeitslosigkeit stand im Zeichen der gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Krise, durch die die Angestelltenklasse besonders hart betroffen wird, wie sich zuletzt bei der Notverordnung zeigte. Den Geschäftsbericht erstattete Gauangestelltenführer Kumpf-Mannheim. Auf allen Gebieten konnte eine erfreuliche Steigerung erzielt werden, nicht zuletzt auch auf dem der Mitgliederwerbung. Er dankte allen Mitarbeitern für die Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. — Im Mittelpunkt der Tagung stand eine öffentliche Kundgebung, in der der Bundesvorsitzende, Reichstagsabg. Gustav Schneider, eine Rede hielt, die Aufschluß gab über die Einstellung der Angestelltenklasse gegenüber den Problemen der heutigen Wirtschaft und Sozialkrise und vor allem zu der durch die Notverordnung geschaffenen Lage. Im Verlaufe der Tagung, in der die Sorge und bittere Verzweiflung der Angestellten immer wieder zum Ausdruck kam, wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt:

Der Gattag des Gau Baden-Pfalz-Saar im GDV verurteilt die auf Fortführung der Volkstutur gerichtete Politik der „niedrigen Löhne“ und „Sozialentlastung der Wirtschaft“. Die Folge der Schmälerung der materiellen Basis bedeutet eine ungeheure Bedrohung des kulturellen Standes der Arbeitnehmer. Ihr Aufrechtserhalten müßte das kulturelle Lebensniveau der Angestellten um

Jahrzehnte zurückwerfen. Jeder Kampf gegen die Wirtschaftskrise ist in einem hochentwickelten Industriestaat vergeblich, wenn die breiten Volksschichten materiell und kulturell geknebelt werden. Wir fordern daher „Wiederherstellung des Realeinkommens“ der Angestellten durch Preisangleichung und Aufgabe der Gehalts- und Lohnkürzungsmaßnahmen. Die letzte Notverordnung bringt eine weitere und sehr einschneidende Belastung der Arbeiter und Angestellten. Die Krisensteuer ist für die Angestellten untragbar infolge der kulturwidrigen radikalen Schwächung der Kaufkraft. Die einschneidenden Veränderungen bei der Arbeitslosenversicherung und insbesondere der Kürzung der Unterstützungssätze bedeutet eine Drofflung des Arbeitsschutzgesetzes. Die Allgemeinheit muß verpflichtet bleiben, allen unverhältnißbetriebslosen ausreichende Ergänzungsmaßnahmen zu garantieren.

Die Angestellten unterstützen jede Maßnahme, die geeignet ist, die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit zu mildern. Aber sie werden nach wie vor als verhängnisvollen Irrtum jeden Versuch bekämpfen, der die wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf dem Wege über ein Herabdrücken des wirtschaftlichen und kulturellen Standards der Arbeitnehmer zu beheben sucht.

## Die wirtschaftliche Betätigung der Städte.

### Ein Vortrag des Mannheimer Oberbürgermeisters.

Mannheim, 16. Juni. Im Rahmen der diesjährigen Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Hafengebiete von Mannheim und Umgebung sprach am Montag nachmittags Oberbürgermeister Dr. Heimerich über „Kommune und Wirtschaft“. Der Oberbürgermeister schilderte, wie die Städte immer mehr eigene Wirtschaftsbetriebe übernommen haben. Heute ist die Stadt Mannheim der größte Unternehmer der Stadt geworden und beschäftigt 5372 Personen. Der Oberbürgermeister betonte, daß der wirtschaftlichen Betätigung der Städte Grenzen gesetzt sein müssen; daß vor allem dort, wo kein Massenbedarf vorliegt, die Errichtung von Bauten zu verzehren sei. In diesem Zusammenhang verurteilte Oberbürgermeister Dr. Heimerich auch den Bau städtischer Hotels, vor allem den Bau städtischer Luxushotels. Jeder städtische Imperialismus werde sich rächen. Zum Schluß gab der Redner eine ziemlich pessimistische Perspektive für die Zukunft. Während im vergangenen Jahre die Stadt Mannheim noch 34 Millionen öffentlicher Aufträge erteilen konnte, werde in diesem Jahre die Auftragserteilung kaum mehr die Hälfte des Vorjahres betragen. Der Redner kritisierte auch die Investitionen der öffentlichen Wirtschaft, die nicht immer der Konjunktur angepaßt gewesen seien und verlangte eine planmäßige Regelung der öffentlichen Aufträge. Neben dieser Aufgabe der Städte, ihren eigenen Wirtschaftsbetrieb aufrecht zu erhalten, stehe die andere Aufgabe, auch die private Wirtschaft zu unterstützen. Hier könne die Stadt lediglich durch die Tarifpreise und einige weitere Vereinfachungen helfen, während grundsätzlich jede Subvention abzulehnen sei.

# Absatzstockung auf dem Obstmarkt.

## Die Bergstraße in Nol.

Schriesheim, 16. Juni. Die übermäßige Feuchtigkeit und der stets wechselnde Witterungscharakter hatten zur Folge, daß wir zwar eine reichliche, aber schlecht haltbare Kirschenernte haben. Dieser Umstand hat die norddeutschen Großhändler veranlaßt, die örtlichen Kommissionäre telegraphisch anzuweisen, den Verkauf sofort einzustellen. Nach den ersten großen Waggongendungen vor 8 Tagen ist somit der Absatz völlig ins Stocken geraten. Dem Besucher der fruchtbaren Bergstraße bietet sich jetzt ein jammervolles Bild: Gut behängene Bäume mit voller Ernte, aber kein Absatz. Ende voriger Woche wurden nur wenige Zentner abgesetzt und diese zu einem Preis, der die Produktionskosten nicht mehr lohnt. Die Erzeuger beklagen einen Verlust von 95—100 Prozent. Was das bedeutet, erhellt aus der Tatsache, daß die Kirschenernte alljährlich neben Wein und Tabak für die Bauern der idyllisch gelegenen Orte an der badischen Bergstraße die Haupteinnahmequelle des ganzen Jahres darstellt. So beträgt die Kirschenerzeugung für jede dieser Ortsgemeinden viele tausend Zentner, für Schriesheim allein etwa 6000 Zentner und der Tagesumsatz in der Saison rund 500 Zentner. Geradezu ungeheuerlich muß es anmuten, wenn am letzten Samstag die Bergstraßenorte ihre Kirschenernte nicht verkaufen konnten, während auf dem Mannheimer Markt Mangel herrschte. Als Preis wurden für kleinere Sorten 6—8 Pfg. bezahlt, dagegen betrug in Mannheim und Ladenburg der Verkaufspreis noch 25 Pfg.

## Erster badischer Frühkartoffelmarkt.

Riegel, 17. Juni. Am heutigen Mittwoch wird in der Nähe des Bahnhofs Riegel-Reichsbahn der erste badische Frühkartoffelmarkt durch den Verein Rieglertaler Frühkartoffel- und Frühkartoffelzüchter (Sitz Emmendingen) eröffnet. Die Bedeutung dieses Marktes geht weit über seine lokalen Grenzen hinaus. In näherer Arbeit hat die genannte Organisation ihre Mitglieder über richtige Anbau, Verpackung, Sortierung etc. unterrichtet, sodaß heute die Gewähr für das Angebot von besserer Ware vorhanden ist. Als Sorte kommen in der Hauptsache die „Holländer Erbklinge“, die deutsche „Malta-Kartoffel“, zum Verkauf. Die Ware wird direkt vom Erzeuger angefahren.

Haslach i. R., 16. Juni. (Eine Verhufung und Ringfahrt im Ringig- und Gutachtal.) Am vergangenen Sonntag fand unter großer Beteiligung der Landwirte des Bezirks Wolsch die 4. Fahrt des Bäuerlichen Verhufungs „Schwarzwaldb-Ringigal“ statt.

Unter der Führung des Landesökonomierates Noe-Haslach wurden auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben des Ringig- und Gutachtaltes Sortenversuche, Düngungsversuche und Grünlandversuche, sowie Saatgutprüfungen und Entwässerungsanlagen besichtigt. In Niederwaller und Reichsbach fand eine Vorführung von Vorderwälder Vieh statt. Im Gasthof „Zur Post“ in Hornberg war Aussprache über das Geschaute, wobei verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

## Der neue Landwirtschaftsreferent im Innenministerium.

Mit Wirkung vom 13. Juni 1931 übernimmt Oberregierungsrat i. e. R. Dr. Alois das bisher von Ministerialrat Dr. Jung verwaltete Landwirtschaftsreferat im Ministerium des Innern.

## Aus dem Landtag.

Der Haushaltsausfluß hat am Dienstag einmütig einen volksparteiischen Antrag angenommen, demzufolge die Regierung im Hinblick auf die sinkenden Viehpreise bei der Reichsregierung im Sinne einer Erhöhung des badischen Ausführungspreises vorstellig werden soll. Die Regierung hat dies zugestimmt.

## Tödlicher Unfall.

Bad. Bruchhausen, 16. Juni. (Nach gut abgelaufen.) Beim Bahnübergang zwischen Bruchhausen und Etklingen ereignete sich am Sonntag mittag ein Verkehrsunfall, der schlimme Folgen hätte haben können. Als gerade ein beladener Heuwagen in die Landstraße einbog, tauchten zwei Motorradfahrer von Bruchhausen her, die nur durch rasches Bremsen einen Zusammenstoß vermeiden konnten. Die beiden Motorradfahrer kamen zu Fall, ihre Maschinen wurden erheblich beschädigt. Während der eine Fahrer mit dem Schrecken davonkam, mußte der andere ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Statt besonderer Anzeige.  
Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte  
**Olga Hasslinger**  
geb. Lamey  
Ist am 14. Juni 1931, nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden.  
Für die Hinterbliebenen:  
**Reg.-Baum. Hans Hasslinger**  
Studienrat.  
Wir bitten von Beileidsbesuchen gütigst abzusehen.  
Die Einäscherung hat schon stattgefunden.

Offene Stellen  
Leitungsfähige  
**Trocken-Flaschen-kapsel-Fabrik**  
für den Verkauf von erhaltenden Trocken-Flaschen-kapseln. Nur ferriede Herren, welche unter Angabe ihrer Präferenzen und des Wohnortes, sowie der Bekleidungsgröße, an die Badische Presse, Postfach 10, 68004 Heidelberg, Mannheim, München, einreichen.

Für den Verkauf eines ganz neuartigen.  
**Kinder-Rollers**  
D. M. R. angem., werden lästige  
**Vertreter**  
der Spiel- und Eisenwarenbranche gesucht. Herren mit Auto erhalten den Vorzug. Angebote unter A 5707 an die Badische Presse.

**Der Blitz vom Mittelmeer**  
**Charmeuse-PrinzeBrock**  
besonders gute Qualität, oben Cröpe de Chine-Passe, mit elegantem Handarbeit.  
4.80  
**Damenstrumpf**  
künstl. Wachsleide extra feinmaschig in vielen modernen Farben mit farbigem Rand Paar  
1.30  
**BURCHARD**

Jüngeres Mädchen  
Einfaches, ordentliches christliches Mädchen in kleinen Haushalt mit feinem Lebensmittellgeschäft in Karlsruhe gesucht. Angebote mit Wohnortangaben unter B 5596 an Bad. Presse.

Veiköchin  
Die schon in größerem Betrieb tätig war, auf sofort gesucht. Näb. im Kinderkrankenhaus, Karl-Bühnenstraße 1, vormitt. v. 9—12 Uhr. (1044)

Bisherige  
**Büchleinwaren-Reisende oder -Vertreter**  
(Tamen und Fernen) werden gesucht  
**Besserverdienst**  
um Adressenangabe gebeten. Anecdote unter G 22033a an Bad. Pr.  
Tätigkeit. Mädchen für Küche u. Haushalt gef. suchtemitt. erwünscht. Bäckerl. Basch, Haupt-Poststraße 13. (1034)

**Unfängerin**  
f. Konditorei u. Kasse auf 1. Juli gesucht.  
**Konditorei Silberl. Goggenau (Wuratal).**  
Die  
**Hausfrau**  
hat keine Sorgen bei Dienstmädchenwechsel. Die Badische Presse verschafft durch eine kleine Anzeig unter der Rubrik „Offene Stellen“ schnell einen geeigneten Ersatz. Wenn sie ist die meiste, selene Zeitung von Stadt und Land.

Haben Sie kein Einkommen?  
Sie können Ihre finanzielle Lage in idealer Weise durch den Kauf von Aktien verbessern. Die Aktien sind verbriefte Anteile an der Gewinnaufteilung und bieten bei Einzahlung eine gesicherte Existenz, in der kein Abbau in Frage kommt. Es wollen sich nur ernsthafte Bewerber melden. Mittwoch 10—12 Uhr Herr Herr, 24. II.

**Gut fundierte Bausparkasse**  
mit angenehmen Bedingungen verleiht die  
**General-Verretung**  
Herren, welche bereits in dieser oder ähnlicher Position tätig waren und Erfolg auch in der Gegenwart nachweisen können, wollen Angebote mit ausführlichem Lebenslauf einreichen. Bewerber mit Auto bevorzugt. (A 5708)  
Mercuria Bausparkasse G. m. b. H. G.  
Heidelberg, Bergheimerstr. 50.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Juni 1931.

Die Rentenkürzungen bei den Kriegsopfnern.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen in seinem „Presseblatt“ des Näheren ausführt, bedeuten die nach der Notverordnung erfolgten Rentenkürzungen für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zum größten Teil eine außerordentliche Härte. Wir entnehmen den Ausführungen des „Presseblattes“ das folgende:

Für alle Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen tritt durch die Herabsetzung und teilweise Abschaffung der Ortszulagen eine allgemeine Rentenminderung zwischen 8 und 30 v. H. ihrer bisherigen Rente ein. So erfahren die Kriegsbeschädigten, die eine Rente von 30 und 40 v. H. beziehen, eine Kürzung, die im Durchschnitt bei 18,2 v. H. liegt, jedoch in vielen Fällen bis zu 27 v. H. geht.

Je niedriger die Ortsklasse eingestuft wird, um so höher wirken sich die Rentenkürzungen aus. So sind bei den 30- und 40prozentigen in der Sonderklasse etwa 15, in den Ortsklassen A 16, B 18, C 20 und D fast 22 v. H. der Bezüge gekürzt worden. Bei allen übrigen Versorgungsberechtigten (Kriegsbeschädigten, Kriegserwitwen, Kriegserwitwen und Kriegserben) bezieht sich die Rentenminderung auf 4,6 v. H. in der Sonderklasse, 5,6 v. H. in der Ortsklasse A, 8,2 v. H. B, 10,2 v. H. C und 12,3 v. H. in D. (Ohne Kürzungen sind lediglich die 100 v. H. Erwerbsbeschränkten geblieben.)

Traurig ist die Lage der Kriegsbeschädigten, die in öffentlichen Diensten stehen. Uebersteigt das Einkommen von versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten, die öffentliches Einkommen beziehen, 210 Mark monatlich, so ruhen die Versorgungsgebühren in Höhe der Hälfte des Betrages, um den 210 Mark monatlich überschritten werden. Jedoch müssen mindestens drei Zehntel der Grundrente dem Versorgungsberechtigten verbleiben. Aus dem am Schluß angeführten Beispielen dürfte sich zur Genüge ergeben, welche tiefgreifende soziale Erschütterungen die kriegsbeschädigte Beamtenchaft durchzumachen hat.

Auch die Kriegserwitwen werden von der Notverordnung hart betroffen. Durch die weitere Umänderung der Bestimmungen über die Zusatzrente tritt bei vielen Witwen eine doppelte Kürzung ihrer bisherigen Bezüge ein. So verliert z. B. eine Witwe, die noch nicht das 45. Lebensjahr vollendet hat, monatlich einen Betrag von 34.— Mark; sie erhält ab 1. Juli nur noch in der Ortsklasse B und ohne Ausgleichszulage 25,20 Mark, in Berlin bei einfacher Ausgleichszulage 25,20 Mark, in Berlin bei einfacher Ausgleichszulage 35,85 Mark. Noch härter wirkt sich diese Kürzung bei den in den Dörfern und Kleinstädten wohnenden Kriegserwitwen aus. Hier tritt durch den Fortfall bzw. die Kürzung des Ortsklassenzuschlages darüber hinaus noch eine Minderung der Rente von monatlich 3.— bis 4.— Mark ein.

Bisher wurde die auf einer Kriegsdienstbeschädigung beruhende Rente nicht auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Durch die neue Notverordnung ist diese Bestimmung beseitigt worden. Lediglich 15.— Mark von der monatlichen Rente, sowie die Arbeitszulage, die Führerzulage und die Zusatzrente werden künftig nicht angerechnet. Wird z. B. ein verheirateter, 50 v. H. erwerbsbeschränkter, Kriegsbeschädigter, der für zwei Kinder zu sorgen hat, arbeitslos, so werden ihm von der ab 1. Juli in der Ortsklasse B zuzustehende Rente von 57,80 Mark 42,80 Mark auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet, so daß er bei einem Unterhaltungsbeitrag von z. B. 60.— Mark monatlich tatsächlich nur 17,20 Mark Arbeitslosenunterstützung im Monat künftig erhalten wird.

Die Notverordnung hat weiter die Bestimmung über die Heilbehandlung, über Versorgungsstrafen, Pflegezulage und Sterbegeld verschärft und verschärfert. Die Gewährung von Rinderzulagen soll nur noch bei Schwerbeschädigten in Betracht kommen, wenn die Berufsausbildung des Kindes bei Vollendung des 18. Lebensjahres noch nicht abgeschlossen war. Witwen- und Waisenbeihilfe darf ebenfalls nur noch den Angehörigen von Schwerbeschädigten gewährt werden. Auf Elternrente und Elternbeihilfe gibt es künftig überhaupt keinen Rechtsanspruch mehr.

Zum Schluß noch zwei Beispiele über die Auswirkung der Notverordnung auf Kriegsbeschädigte in öffentlichen Diensten:

Table with 2 columns: Description of cases (e.g., loss of right arm, amputation) and corresponding financial details (rent, allowances, total loss).

Schwarzwälder Besuch in der Landeshauptstadt.

Die Europafahrt des Schwarzwälder Uhrenhändlers. — Schändliche Behandlung durch französische Beamte an der Kehler Brücke. — Durchs Rheinland nach Holland und England.

Am Dienstag erhielten wir originellen Besuch aus dem Schwarzwald. Der Schwarzwälder Uhrenhändler anno 1731, der vergangene Woche von Triberg aus eine Werbewandlung für die Schwarzwälder Uhrenindustrie angetreten hat, um



Der Kehler Bürgermeister Dr. Luthmer begrüßt den Schwarzwälder Uhrenmann in Kehl.

den europäischen Ländern einen Besuch abzustatten, stellte sich in unserer Redaktion vor. In seiner Original-Gutachtertracht mit seiner Sammlung hübscher Schwarzwälder Uhren aus dem Rücken fand er überall auf seinem Gang durch die Landeshauptstadt beachtliches Interesse. Gerne weist er noch einmal in Karlsruhe, von

wo aus ihn sein Weg durch Rheinland zunächst nach Holland führt.

In seinem Reise-Tagebuch finden wir Eintragungen der Städteverwaltungen sämtlicher größeren Orte, die der Schwarzwälder-Wandrer auf dem Wege von Triberg nach Kehl und Karlsruhe besuchte. Kurtwangen, der Sitz der bekannten Uhrmacherschule, die diese Werbe-Wandlung durch West- und Norddeutschland unternimmt, hat dem Schwarzwälder begreiflicherweise ein besonders herzliches Gefeelwort mit auf den Weg gegeben. Aber auch die Stadthaupter von Triberg, Maulach, Gutach, Haslach, Gengenbach, Offenburg, Kehl und Baden-Baden widmeten dem Schwarzwälder Uhrenhändler poetische Abschiedsgrüße. Ein Stück badischer Heimat mündete mit ihm hinaus in die weite Welt, genau wie vor 200 Jahren als zum ersten Male Schwarzwälder Uhrenhändler von Triberg nach dem Ausland zogen, um damit den Grundstock für die Popularität der Schwarzwälder Uhren zu schaffen.

In Kehl hat man dem Schwarzwälder einen herzlichen Empfang bereitet. Bürgermeister Dr. Luthmer begrüßte ihn auf seiner Durchreise und auch dem Kehler Schwarzwälder Gemeindefleißes eine herzliche Abschiedswidmung mit auf den Weg. Ueber greiflicherweife verweigerte ihm der Kommissar Special auf der Straßburger Brückenstraße die Einreise, trotzdem der Schwarzwälder im Besitze eines Visums war. Da wurde zunächst die Schwarzwälder Tracht beanstandet, dann weitere Formalitäten verlangt und schließlich eine endgültige Ausunft in acht Tagen in Aussicht gestellt. „Da verzichtete ich“, so erzählte uns der Schwarzwälder, „auf die Reise durch Frankreich. Ich ignorierte dieses Land mit dem Bewußtsein, daß wir es trotz aller Anrechtlichkeit nicht notwendig haben, uns in ein Land einzufreten, in dem wir anheimeln nicht erwünscht sind. Ich werde Frankreich meiden und nun meine Reise durchs Rheinland nach Holland fortsetzen.“

Am Sonntag weilte der Schwarzwälder Wandersmann beim Kinderfrühlingsfest in Baden-Baden, wo man ihm einen sehr herzlichen Empfang bereitet. Von Badens Hauptstadt, wo er sich vor seinem Scheiden aus der Heimat nochmals der Bevölkerung vorgestellt hat, führt ihn der Weg nach Heidelberg, der Bergstadt bis 28. Juni anlässlich des 2. Internationalen Uhrmacherskongresses in die internationale Fachausstellung „Uhr und Schmuck“, die vom Ausland sehr stark besucht ist. Es soll in Frankfurt für die Schwarzwälder Uhrenindustrie noch einmal eifrig geworben werden, bevor die Reise weiter nach Holland, England, Norwegen, Dänemark und Schweden geht. Im Jahre 1933 ist die Rückkehr nach der Heimat geplant.

Dem Schwarzwälder-Uhrenhändler wünschen wir auf seiner Reise durch die Welt ein herzliches Glückauf, denn er wirbt draußen nicht nur für die heimatische Uhrenindustrie, sondern durch seine hübsche Tracht auch für badisches Heimatium.

Wieviel Kinder haben die Arbeitnehmer in Karlsruhe?

Kinderreiche und kinderlose Familien.

Die soeben erlassene Notverordnung gibt Veränderungen in der Regelung der Zuschläge, die Beamte zu ihrem Gehalt für die Zahl ihrer Kinder bekommen, bekannt. Da sich auch private Tarifverträge im allgemeinen nach dem staatlichen Vorbild richten, ist es interessant festzustellen, wieviel Familien mit Kindern es überhaupt gibt, insbesondere wieviel kinderreiche. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 hatte man davon abgesehen, in dem allgemeinen Fragebogen auch diesen Punkt zu erwähnen (das war der ursprüngliche im Jahre 1930 beabsichtigten Volkszählung vorbehalten), so daß man sich heute keinen genauen Überblick über den biologischen Aufbau des deutschen Volkes in dieser Beziehung machen kann. Best ist man aber mit Hilfe der Reichsfinanzstatistik in der Lage, wenigstens für einen großen Teil der Bevölkerung, festzustellen, wieviel Familien es mit und ohne Kinder gibt. In der Lohnsteuerstatistik, die soeben für das Jahr 1928 veröffentlicht wird, sind hierüber genauere Angaben vorhanden. Jeder Erwerbstätige, der lohnsteuerpflichtig ist, kann für sich eine sogenannte Familienermäßigung beanspruchen, wenn er verheiratet ist, für seine Ehefrau, und, ob verheiratet, ledig oder geschieden für jedes Kind unter 18 Jahren, das er ernährt. Diese Einschränkung muß bei Betrachtung der nachfolgenden Zahlen berücksichtigt werden, doch spielt sie keine sehr große Rolle.

Ungefähr 53 Prozent aller Arbeitnehmer genießen diese Ermäßigung. In unserer Stadt wurden 1928 42 100 Lohnsteuerzahler festgestellt. Von diesen waren 21 867 verheiratet und 837 verwitwet, ledig oder geschieden, hatten aber für ein oder mehrere Kinder zu sorgen. Gegenüber dem Jahre 1926 war im gesamten deutschen Reich ein Rückgang des Anteils der Ermäßigungsberechtigten an Lohnsteuerzahlern festzustellen. Besonders stark haben die Einkommenskategorien bis 1500 Mark gelitten. Von den in dieser Gruppe gezählten waren 1926 432, 1928 aber nur 328 ermäßigungs-berechtigt.

Die Reichsfinanzstatistik stellte ferner fest, daß unter den Lohnsteuerzahlern von 100 verheirateten 34 in kinderloser Ehe lebten. Dabei ist interessant, daß in Orten mit weniger als 2000 Einwohnern nur 27 Ehen von 100 kinderlos waren, in Städten von 25 000 bis 50 000 Einwohnern 34 und in Großstädten sogar mehr als 40. Bei uns wurden 21 867 verheiratete Lohnsteuerzahler

gezählt, von denen 8668 keine Kinder hatten. Im Reich ist die Zahl der Ehen mit einem Kind sogar noch etwas größer als alle Familien mit 2 und mehr Kindern. In Karlsruhe wurde folgendes festgestellt: Familien mit einem Kind 7241, mit 2 Kindern 4217, mit 3 Kindern 1645, mit 4 Kindern 613, mit 5 Kindern 215, sowie mit 6 und mehr Kindern 105. Auch bei uns ist gegenüber 1926 ein Rückgang festzustellen.

Zu dem Vierstahrgang im letzten Steuerrechnungsjahr schreibt uns die Zentralstelle der badischen Brauereindustrie, daß in unserem wirtschaftlich schwer darniederliegenden Grenzland Baden der Rückschlag noch weit erheblicher war als im Reichsdurchschnitt. Während letzterer noch einen Bierausstoß von 73 Prozent der Vorkriegserzeugung aufwies, stellte sich dieser in Baden nur noch auf 59,3 Prozent der letzten Friedensproduktion, nachdem die badischen Brauereien im Rechnungsjahr 1928 wieder annähernd 80 Prozent erreicht hatten. Seit 1. April d. J. gleitet die Abgabe für die Ueberbesteuerung des Bieres, insbesondere der Gemeinden, noch viel tiefer abwärts.

Ein Fuhrwerk in den Rhein gefahren. Den zahlreichen Badegästen, an dem auch von Karlsruhe stark besucht, haben wir beim Auer Fährhaus, hat sich am Sonntag ein eifriges Schauspiel. Am gegenüberliegenden Ufer, in dessen Nähe ein Waldstück steht, fuhr ein mit einem Pferd bespannter Bauernwagen. Da der Rhein zur Zeit sehr hohen Wasserstand hat, schlugen die Wellen eines stromabfahrenden Schleppdampfers über das Ufer. Das Pferd scheute dadurch und schob den Wagen nach rückwärts über das Ufer hinab. Roth und Wagen verwickelten sich in den Fluten, die beiden Insassen des Wagens konnten sich zum Glück durch Abspringen retten. Etwas nach einer Stunde konnte das Fuhrwerk mit dem erkrankten Pferd geborgen werden.

Kaffee-Bauer: Auf das heutige Mittwochs-Konzert der verheirateten Kapelle sei aufmerksam gemacht. Kapellenerst-Direktor wird sich mit Mendelssohns Violin-Konzert hören lassen. (Siehe die Anzeige.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 14. Juni: Jakob Eber, Ehemann, 68 Jahre alt, ausländer; Christine Jabraus geb. West, 61 Jahre alt, geb. von Ludwig Jabraus, Schneider, 15. Juni: Rudolf Seiler, Ehemann, 62 Jahre alt, Oberlehrer, 16. Juni: Katharina Gräffler geb. Bode, 57 Jahre alt, Ehefrau von Maximilian Gräffler, Werkmeister.

Large advertisement for clothing: Hitze! Leichte Kleidung. Flanellhosen von 13.75 an, Sommersaccos von 19.75 an, Rosenhemden aus weichen Popelinstoffen von 15.50 an. Rud. Hugo Dietrich.

Grid of small advertisements for various goods and services including: Flickerin, Haushalt, Gelegenheitskauf, Ausziehtisch, J. Baader, Ladentheken, Mädchen, Regen Umzug, stelligesuche, Harmonium, Piano's, Uebel & Lechleiter, Kapitalanlage, H. Maurer, La Marken-Fahrräder, D. u. Herrenrad, Laikraftwagen, Auto-Reifen, Zu verkaufen, Weißwein, Näbmaschine, Röhrenstrahl, Eiskonservator, Heu.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Internationaler Börsenindex.

Weiterer Kursverfall an fast allen Effektenmärkten. — Besonders starke Kurzurückgänge an der Berliner Börse.

Die Entwicklung des Weltbörsenindex fand seit unserem letzten Bericht vorwiegend unter dem Einfluss der allgemeinen wirtschaftlichen und besonderer politischer Umstände statt. Die am 1. Juni 1931 festgestellten Kurse sind im Vergleich mit den entsprechenden Kursen vom 1. Juni 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Besonders stark sind die Kurse an der Berliner Börse gesunken. Die Kurse an der New Yorker Börse sind ebenfalls gesunken, jedoch nicht so stark wie an der Berliner Börse. Die Kurse an der Londoner Börse sind ebenfalls gesunken, jedoch nicht so stark wie an der Berliner Börse.

	Anfang 1927 = 100	1929	23. 5.	30. 5.	6. 6.	13. 6.
Berlin	100	113,6	42,9	42,0	40,5	37,1
London	100	102,6	37,6	36,4	35,5	32,1
New York	100	156,8	73,3	57,7	39,8	35,4
Paris	100	104,8	46,7	43,6	42,8	42,2
Amsterdam	100	109,5	62,8	59,7	54,2	53,3
Brüssel	100	101,0	67,3	65,6	63,0	62,7
Wien	100	91,4	46,3	51,4	51,2	49,7
Madrid	100	108,3	71,3	69,2	69,6	68,2
Sankt Petersburg	100	124,0	72,8	71,8	69,9	71,3
Warschau	100	137,3	76,6	71,9	73,4	74,1
Durchschnitt	100	116,0	58,4	56,1	55,3	54,3

Zur drei über in der vorhergehenden Tabelle aufgeführten 12 wichtigsten Börsen der Welt nämlich New York, London und Warschau, geben wir hier die letzten Kurse an. Die Kurse an der New Yorker Börse sind im Vergleich mit den entsprechenden Kursen vom 1. Juni 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Besonders stark sind die Kurse an der Berliner Börse gesunken. Die Kurse an der Londoner Börse sind ebenfalls gesunken, jedoch nicht so stark wie an der Berliner Börse.

## Die Spareinlagen in Baden.

**Nettozunahme im April 2,6 Mill. RM.**  
Die Entwicklung der Einlagen bei den badischen öffentlichen Sparkassen im Monat April d. J. ist trotz der Unruhen der wirtschaftlichen Welt im allgemeinen günstig verlaufen. Es ist besonders bemerkenswert, dass die Einlagen in den Sparkassen im April d. J. im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 um 2,6 Millionen RM. zugenommen haben. Die Nettozunahme der Einlagen im April d. J. beträgt 2,6 Millionen RM. Die Bruttozunahme der Einlagen im April d. J. beträgt 3,1 Millionen RM. Die Abnahme der Einlagen im April d. J. beträgt 0,5 Millionen RM. Die Nettozunahme der Einlagen im April d. J. beträgt 2,6 Millionen RM. Die Bruttozunahme der Einlagen im April d. J. beträgt 3,1 Millionen RM. Die Abnahme der Einlagen im April d. J. beträgt 0,5 Millionen RM.

## Bewerbbank Lichtenal.

Die Gewerbe- und Handelsbank Lichtenal & Co. m. b. H. in Badenweiler hat ihren unter der Leitung der Mitglieder der Verwaltung im Dezember 1930 beschlossenen Liquidationsplan im April d. J. abgeschlossen. Die Liquidation der Bank ist im April d. J. abgeschlossen worden. Die Liquidation der Bank ist im April d. J. abgeschlossen worden. Die Liquidation der Bank ist im April d. J. abgeschlossen worden.

## Getreidekredit A-G, Mannheim.

Mannheim, 15. Juni. (Eigenbericht.) Die heutige AG. der Getreidekredit A-G. in Mannheim hat ihren Jahresabschluss für das Jahr 1930 abgeschlossen. Der Jahresabschluss der AG. der Getreidekredit A-G. in Mannheim für das Jahr 1930 ist im April d. J. abgeschlossen worden. Der Jahresabschluss der AG. der Getreidekredit A-G. in Mannheim für das Jahr 1930 ist im April d. J. abgeschlossen worden. Der Jahresabschluss der AG. der Getreidekredit A-G. in Mannheim für das Jahr 1930 ist im April d. J. abgeschlossen worden.

## Zwangszusammenschluss der Kartoffelstärkeindustrie.

Berlin, 16. Juni. Durch eine im Reichsgesetzblatt gestern veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist der Zwangszusammenschluss der Kartoffelstärkeindustrie beschlossen worden. Die Kartoffelstärkeindustrie ist im April d. J. Zwangszusammenschluss geworden. Die Kartoffelstärkeindustrie ist im April d. J. Zwangszusammenschluss geworden. Die Kartoffelstärkeindustrie ist im April d. J. Zwangszusammenschluss geworden.

## Kein Ergebnis der Kunstseideverhandlungen.

Berlin, 15. Juni. (Eigenbericht.) Die mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Gründung eines Kunstseide-Kaufmannsvereins in den letzten Tagen zwischen Deutschland und Belgien fortgesetzt worden. Die Verhandlungen über die Gründung eines Kunstseide-Kaufmannsvereins in den letzten Tagen zwischen Deutschland und Belgien fortgesetzt worden. Die Verhandlungen über die Gründung eines Kunstseide-Kaufmannsvereins in den letzten Tagen zwischen Deutschland und Belgien fortgesetzt worden.

## Insolvenz einer Karlsruher Holzhandlung.

Insolvenz einer Karlsruher Holzhandlung. Die Holzhandlung Carl Schmid in Karlsruhe ist durch ihren Reichsgerichtspräsidenten insolvent erklärt worden. Die Holzhandlung Carl Schmid in Karlsruhe ist durch ihren Reichsgerichtspräsidenten insolvent erklärt worden. Die Holzhandlung Carl Schmid in Karlsruhe ist durch ihren Reichsgerichtspräsidenten insolvent erklärt worden.

## Süddeutscher Ledermarkt.

Bei der mittelmäßigen Beschäftigung der Schuhfabriken waren die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken.

## Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war.

## Abendbörse eröffnet behauptet.

Frankfurt, 16. Juni. (Eigenbericht.) Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war.

## Pariser Börse.

Schlusskurse in Francs je Stück.  
WTB. Paris, 16. Juni. (Funkspruch.)  
15. 6. 16. 6.  
Anleihe 15. 6. 16. 6.  
3 frz. Rte. 89,40 88,80  
5 do. 107 106,35  
4 do. 117 116,10  
4 do. 117 116,10  
6 do. 21 101,80 101,45  
6 do. 21 103,63 103,40

## Londoner Börse.

Schlusskurse.  
15. 6. 16. 6.  
Engl. Cs. 2 1/2 59 1/2  
5 1/2 67  
4 1/2 7 1/2  
Can. Fract. 1 28 1/2  
Braz. Fract. 1 16 1/2  
Inter. Nickel 1 12 1/2  
Schw. Kupfer 1 11 1/2  
East Rand 2 11 1/2

## New Yorker Börse.

New York, 16. Juni. (Funkspruch.) Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag. Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag. Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag.

## Am süddeutschen Ledermarkt.

Am süddeutschen Ledermarkt haben sich die Verhältnisse auch im Juni nicht wesentlich geändert. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken.

## Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war.

## Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Roheisen erwies sich weiter als ziemlich schwach; dabei kam in Betracht, dass weder der Verbrauch der Eisenwerke, noch jener der Maschinenfabriken zur einigermaßen annehmbar war.

## Abendbörse eröffnet behauptet.

Frankfurt, 16. Juni. (Eigenbericht.) Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete sehr gut behauptet, trotzdem die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses noch nicht gefallen war.

## Pariser Börse.

Schlusskurse in Francs je Stück.  
WTB. Paris, 16. Juni. (Funkspruch.)  
15. 6. 16. 6.  
Anleihe 15. 6. 16. 6.  
3 frz. Rte. 89,40 88,80  
5 do. 107 106,35  
4 do. 117 116,10  
4 do. 117 116,10  
6 do. 21 101,80 101,45  
6 do. 21 103,63 103,40

## Londoner Börse.

Schlusskurse.  
15. 6. 16. 6.  
Engl. Cs. 2 1/2 59 1/2  
5 1/2 67  
4 1/2 7 1/2  
Can. Fract. 1 28 1/2  
Braz. Fract. 1 16 1/2  
Inter. Nickel 1 12 1/2  
Schw. Kupfer 1 11 1/2  
East Rand 2 11 1/2

## New Yorker Börse.

New York, 16. Juni. (Funkspruch.) Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag. Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag. Wall Street war heute mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen an einem schwachen Tag.

## Am süddeutschen Ledermarkt.

Am süddeutschen Ledermarkt haben sich die Verhältnisse auch im Juni nicht wesentlich geändert. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken. Die Einkäufe in Leder für den Sommer 1931 im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1930 im allgemeinen um 10 bis 20 Prozent gesunken.

**Entzückende Sommerkleider ohne Acme! von 14.75 an. Rud. Hugo Dietrich**

